

## NIMU ARTUR NIKODEM MUSEUM IN MUTTERS

Fotographisches Oeuvre und Graphik von Artur Nikodem  
(\* 1870 Trient -† 1940 Innsbruck)



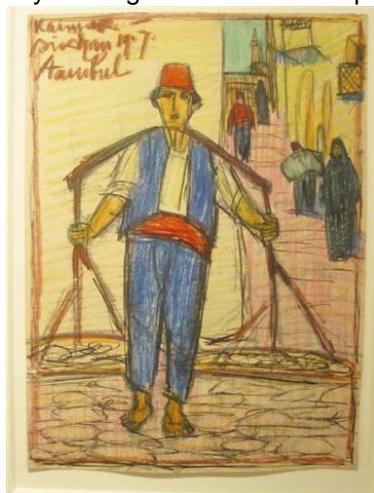
Nicht Gemälde, sondern die Farben eines Gemäldes bestimmen das Ambiente im neu errichteten NIMU (Nikodem MUuseum). Für die Ausmalung der NIMU Lounge (Entree, Schauraum, Museumscafé und Lesebereich in einem) wurden die kraftvollen Farben von Nikodems bekanntem Gemälde "Die Naviser Bäuerin" herangezogen.

Auf zwei Etagen in einem als Museum adaptierten Haus im Dorfczentrum von Mutters wird dem Tiroler Künstler ein Denkmal gesetzt. Der Focus liegt auf Nikodems Photographien. Thematisiert wird dabei auch die Persönlichkeit eines Mannes, der uns vor allem als Zwischenkriegszeit-Maler vertraut ist. Wie manche seiner Zeitgenossen und Weggefährten zog sich Artur Nikodem unter dem NS-Regime in die "innere Emigration" zurück. Seine Kunst blieb nach leidvollen Erfahrungen mit der totalitären Staatsmacht nur mehr dem privaten Umkreis zugänglich.

Mit großem Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement wurde die Dauerausstellung auf ca. 200 m<sup>2</sup> von Martin Krulis kuratiert. Sie umfasst Handzeichnungen (vorwiegend Mischtechnik),

Originalfotoabzüge, rezente Drucke nach Fotoplatten ebenso wie Negativen (Modern Prints auf Soft Cotton Wool Paper) und persönliche Gegenstände des Künstlers.

Artur Nikodem wurde am 6. Februar 1870 in Trient geboren, maturierte in Innsbruck, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Franz Defregger (1835-1921) "und Kaulbach". Als Lehrer in Frage kommen Friedrich August Kaulbach (1850-1920) oder Hermann Kaulbach (1846-1909)<sup>1</sup>. 1926 und 1930 ist er im Adressbuch der Stadt Innsbruck als Kunstmaler in der Adamgasse genannt<sup>2</sup>. 1927 beteiligte er sich noch an der Sezessionsausstellung in Wien und 1928 an der Deutschen Ausstellung in Nürnberg. Im selben Jahr 1928 wurde die Nationalsozialistische Gesellschaft für deutsche Kultur (NGDK) gegründet (4.1.1928) und bald darauf begann der Kampfband mit seinen "Säuberungen". Nikodems Leben und Schaffen fällt in eine von zwei Weltkriegen, der Wirtschaftskrise von 1929 und den Repressalien des menschenfeindlichen NS-Systems gekennzeichnete Epoche.



Eine Serie von kleinformatigen Mischtechnik-Blättern und Original-Fotoabzügen mit orientalischen Motiven (1916–1918) hängt im Erdgeschoss den Farbstiftzeichnungen aus Bulgarien (um 1914) gegenüber. Sie sind als bildkünstlerische Notizen anzusprechen – festgehaltene Eindrücke, die der Mittvierziger auf einer Reise durch Bulgarien oder im Ersten Weltkrieg als K.u.K.-Telegrafentoffizier in der Türkei festhielt. Dennoch spricht aus all diesen rasch hingeworfenen Handzeichnungen ebenso wie aus den Photographien das künstlerische Wollen, das Bemühen um Kontraste, um den aussagekräftigen Strich, um Licht-Schatteneffekte und um Komposition bzw. im Falle der Photographie: um den bewusst gewählten Ausschnitt.

In einem anderen Raum sind Motive aus der ländlichen Arbeits- und Lebenswelt in Tirol zusammengestellt, deren dokumentarischer Wert dem künstlerischen nicht nachsteht. Die Präsentation im ersten Stock

<sup>1</sup> Ellen Hastaba (Hg.), Tirols Künstler 1927 (= Schlern-Schriften 319), Innsbruck 2002, S. 224, Fußnote 754

<sup>2</sup> ebenda, S. 223

wird von einigen markanten Landschafts- und Architektur-Fotographien mit Motiven aus Tirol eingeleitet, wie das Freischwimmbad in der Höttinger Au. Dann folgen im lichtdurchfluteten Raum mit Blick auf die Nordkette teils bis zu einem Meter vergrößerte Modern Prints, deren Trägermaterial aus Soft Cotton Wool Paper dem Objekt einen weichen, samtigen Charakter verleiht. Die auch auf den Modern Prints gut sichtbaren Kratzer (Beschädigungen der Fotoplatten) wurden zugunsten der Authentizität nicht eliminiert, wie überhaupt auf eine fototechnische Nachbearbeitung generell verzichtet wurde. Die Modelle der Akt-Fotographien und Frauendarstellungen in verschiedenen Posen findet Nikodem in seinen meist wesentlich jüngeren Partnerinnen (Gunda 1920-1924, Barbara um 1930).

Nikodem war nicht der einzige, den das in der Kunstgeschichte vielstrapzierte Thema "Tod und Eros" beschäftigte. Einzigartig ist jedoch die Expression des liegenden Aktes der von Krankheit gekennzeichneten Gunda. Auf dem Doppelportrait (Arthur Nikodem und Gunda) erscheint sie nochmals. Im Wechselspiel dieser beiden - optimal positionierten - Photographien kommt die Dimension der Erfahrung "Leben mit einer dem Tod geweihten, begehrenswerten Frau" und ihre künstlerische Umsetzung in berührender Weise zum Ausdruck.



Erst in den letzten dreißig Jahren fand die Photographie als Kunstgattung Akzeptanz in der Kunstgeschichte. Das fotografische Oeuvre Nikodems stellt einen wesentlichen Beitrag zur frühen Photographie in Tirol dar, dem mit dem NIMU ein adäquater Präsentationsrahmen geschaffen wurde.

Öffnungszeiten: Samstag 11:00–21:00 Uhr, Sonntag und Montag 16:00–21:00 Uhr, Führungen nach Vereinbarung

Adresse: A-6162 Mutters, Kirchplatz 12, NIMU Artur Nikodem Museum

Tel./Fax: +43 (0)512 / 546240

Tel. Mobil: +43 (0)650 / 5129644

Mail: [nimu@nimu-nikodemmuseum.at](mailto:nimu@nimu-nikodemmuseum.at)

[www.nimu-nikodemmuseum.at](http://www.nimu-nikodemmuseum.at)

---

Text: © Land Tirol, Sylvia Mader

Fotos: © NIMU/KRULIS

Abbildungen:

1 - Das neue NIMU im Dorfzentrum von Mutters

2 - Blick in den Eingangsbereich des NIMU

3 - Wasserträger in Istanbul (Rötöl, Bleistift, Crayons, 1917 datiert)

4 - NIMU, 1. OG, Architekturphotographie (im Stiegenaufgang) und Aktfotographien